

## **Der „Gut-Heil-Bund“ des Kronstädter Sächsischen Turn- und Sportvereins (KSTSV)**

Gut Heil! war der deutsche Turnergruß schon im 19. Jh. Als der Bukarester Turnverein 1867 dem Kronstädter Sächsischen Turnverein (KSTV) seine Gründung mitteilte und ihm für seine Unterstützung zu diesem Akt dankte „rief er ihm ein herzliches „Gut Heil“ zu. Und Ludwig Servatius, erster Vereinsvorsteher seit 1910 des KSTSV schließt seinen „Rückblick“ anlässlich des 50-jährigen Jubiläum des Vereins im Jahre 1911 ebenfalls mit dem Gruß „Gut Heil“.

Der **Kronstädter Sächsische Turnverein (KSTV), gegründet 1861**, entfaltete schon gleich nach seiner Gründung eine rege Tätigkeit: Jährlich wurden in Kronstadt und im Burzenland etliche Schauturnen (u.a. auch bei den Honterusfesten) und Wettkämpfe veranstaltet. Der gesellige Teil kam auch nicht zu kurz: Sylvesterabende, Bälle, „Juxabende“ – deren Spenden zu einem guten Zweck, für die Reisekasse oder später für den Baufond genutzt wurden, Turnfahrten, ab 1887 sonntägliche „Wintervorlesungen“ aus Wissenschaft und Literatur (bis 1913) u.a.m. standen regelmäßig im Programm. Rasch wuchs auch die Mitgliederzahl: von anfangs 15 aktiven und 12 unterstützenden Mitgliedern waren es im dritten Jahr schon 104 Mitglieder, bald wurde die Zahl 150 überschritten, um die Jahrhundertwende wurden es schon 300 und nach dem ersten Weltkrieg waren es über 600. In den 30-er Jahren nahm die Mitgliederzahl ab so dass 1936 noch 350 Mitglieder waren.

Vom KSTV gingen folgende Initiativen aus: 1862 - einen Siebenbürger-Sächsischen Turnverein zu gründen (der dann bis zu seinem Verbot durch die Hofkanzlei zwischen 1862 und 1865 auch existierte); 1890 wurde der „Verband Siebenbürger-Sächsischer Turnvereine“ gegründet; 1863 – Antrag an das Landeskonsistoriums der ev. Landeskirche AB an allen Schulen das Turnen für die Jungen zum Pflichtfach zu machen (mit positivem Bescheid); 1893- ein Verbandsliederbuch heraus zu geben, welches dann erst 1922 als „Liederbuch für die deutsche Jugend in Rumänien“ erschien; 1923 wird auf Initiative des KSTV der Burzenländer Turngau gegründet; an mehr als der Hälfte der 12 Deutschen Turnfeste zwischen 1863 und 1933 nehmen Delegationen seitens des KSTV Teil. Ab 1924 ändert sich der Name des Vereins in Kronstädter Sächsischer Turn- und Sportverein (KSTSV) da die Sportabteilung „Olympia“ voll integriert wurde.

Aus obiger Aufzählung ist zu erkennen dass der KSTV von Beginn an sehr aktiv war. Dies war sowohl Initiativen einzelner Personen als auch einiger beherzter Förderer des Turnens zu verdanken. 1877 schlossen sich 19 Mitglieder des Vereins zum „**Gut-Heil-Klub**“ (GHK) zusammen. Es war dies eine engere Vereinigung solcher Mitglieder die sich auf Grund von strenger Satzung gegenseitig zu regelmäßigem Turnbesuch und zu monatlichen Besprechungen verpflichteten. Deklariertes Ziel war .... „das Turnwesen zu fördern und den Gemeingeist der Turner zu heben“.... Gemäß den angenommenen Statuten musste bis 1884 für Turnversäumnisse Strafe gezahlt werden. Ab diesem Jahr waren über 30-Jährige von der Strafe enthoben.

Die Mitglieder des GHK entfalteten eine rege Tätigkeit und in den Festschriften zum 50-ten und 75-jährigen Bestehen des KSTSV wird der GHB (ab 1901 nennt sich die Vereinigung **Gut-Heil-Bund**, GHB) als ...“zuverlässige Stütze und als anregende treibende Kraft“...bzw. als... „treuer Diener des Vereins“,... als „Kern des Vereins“ ...gerühmt. Und die Tätigkeiten des GHB waren wirklich sehr vielseitig:

Bei allen Turnfesten, Turnreisen, Schauturnen war der GHB sehr zahlreich vertreten. Viele dieser Veranstaltungen fanden auf Grund seiner Anregungen statt. 1885 erstand der GHK käuflich von der Gemeinde Brenndorf die „Turnereiche“ zu der dann regelmäßig Vereinsausflüge statt fanden. Ab 1888 wurden jährlich die Maisitzungen, später Mai-Feiern abgehalten, bei denen das Lied „Der Mai ist gekommen“ ritualmäßig gesungen wurde. Anlässlich des Todes von Theodor Kühlbrandt d.J. im Jahre 1888 – langjähriger 1. und 2. Turnwart des Vereins und 1883-1888 Vorsitzende des GHK- gründete der GHK 1890 die „Theodor Kühlbrandt - Stiftung des Gut-Heil-Klubs“ zur Förderung der

Turnjugend und Vergabe von Zöglingspreisen. 1894 wird mit gleichem Zweck die „Albert- Rheindt - Stiftung“ ins Leben gerufen. Beide Stiftungen werden dem Verein übergeben.

Ab 1900 werden die deutschen Monatsnamen in den Sitzungsberichten benutzt (Hornung für Febr., Ostarung für Apr., Gilbert für Okt. u. s. w.). Ab 1901 werden jährlich Bundesausflüge unternommen, zuerst in den Burggrund, dann auf den Untertömsch. Bei einem Bundesausflug 1912 zur Flintsch-Höhle wurde eine neue Höhle entdeckt die den Namen „Gut-Heil-Höhle“ erhielt (eigentlich der Ausfluss der Flintsch-Höhle, schon 1885 anlässlich eines Ausfluges von 19 Vereinsmitgliedern zum Götzentempel und der Flintschhöhle unter der Anführung von Turnwart Theodor Kühlbrandt d.J. entdeckt und von E.A. Bielz als „neue Rosenauer Höhle“ beschrieben, Höhle die aber in Vergessenheit geraten war). Für diese Bundesausflüge wurde auch an eine eigene Hütte gedacht, deren erster Bauabschnitt auch zwischen 1939 und 1941 im Gartschin-Tal, auf einem dafür erworbenem 10.000 qm großem Grundstück errichtet wurde. 1905 regt der GHB das erste Winzerfest des Vereins an, Fest welches dann alljährlich begangen wurde. Auch die Turnerweihnacht wurde eingeführt und jährlich ein paar Tage vor Heilig Abend mit besinnlicher Ansprache und geselligem Beieinandersitzen gemeinsam begangen.

Es war nun einmal eines der Hauptanliegen des GHB „den Gemeingeist“ zu fördern. Es wurde fast zum Hauptabliegen. Der GHB kümmerte sich ganz besonders um den Zusammenhalt des Vereins und ermutigte die Vereinsmitglieder immer wieder zum Mitmachen in der Gemeinschaft. So wurden in den Bundessitzungen langjährige Vereinsmitglieder geehrt, durch ehrende Reden, durch Glückwunschschriften, durch Geschenke (goldene Ringe, Gedenkmünzen). Ab 1925 führte der GHB einen Fond für Ehrenabzeichen ein die ab 1927 vergeben werden.

Doch neben dem Vereinsleben stand auch das innervölkische Leben der Siebenbürger Sachsen in der Aufmerksamkeit des GHB. So regt der GHK bei der Turnerfahrt 1895 nach Marienburg die Errichtung eines Denkmals am Studentenhügel zu Ehren der 1612 unter dem Kronstädter Stadtrichter Michael Weiß im Kampf gegen Gabriel Bathory gefallenen „Studenten“- Gymnasiasten - des Kronstädter Honterusgymnasiums an und in der Klubsitzung im Juni wird der Grundstock für einen diesbezüglichen Fond gelegt. 1913 wird das Denkmal dann mit einer großen Feier bei Teilnahme von 611 Turnern, Turnerinnen und Gymnasiasten enthüllt. Der GHK spendet dem „Verein zur Erziehung unbemittelter sächsischer Schüler“; Zu der Gestaltung der Honterus - Feierlichkeiten 1898 mit Enthüllung des Honterusdenkmals hat der GHK maßgeblich beigetragen. Mit Unterstützung des GHB wurde 1912 durch den KSTV – wie auch in allen sächsischen Stadt- und Landgemeinden - eine Jugendwehr gegründet. Zuerst wurde diese von den Turnwarten geführt, 1914 kamen ungarische Offiziere des Honvedregimentes Nr.24 als Ausbilder dazu. Die Jugendwehr war bis Mai 1916 aktiv, als ihr letzter Leiter – GHB-Mitglied Michael Wlaat– einberufen wurde.

Auch über die Grenzen Siebenbürgens hinaus engagierte sich der GHB. So ist es interessant zu erfahren dass der GHB in den Jahren 1901 und 1902 zu Gunsten der gefangenen Burenfamilien in Südwest-Afrika gespendet hat. Auch 1901 spendet der GHB dem niederösterreichischen Turngau für eine eigene Turnhalle. 1909 wurden Wehrschutzmarken mit dem Bild von St. L. Roth herausgegeben, die in das Verzeichnis der deutschen Wehrschutzmarken aufgenommen wurden.

Wenn noch 1927, beim 50-jährigen Jubiläum der GHB sich für die Zukunft als Aufgabe setzte „entsprechende Pflege des Geräteturnens“ und „im neu gestalteten Verein (mit Sportabteilung, Anm. des Verfassers) den festen Rahmen für die Turnerabteilung abzugeben“ so traten dem Bund schon kurze Zeit darauf auch Sportler der Leichtathletik, Fechter u.a. bei.

Die Mitgliederzahl des GHK / GHB stieg stetig: aus 19 gründenden Mitgliedern 1877 wurden 1910 schon 35, 1920 waren es 32, und 1936 44. In dieser Größenordnung blieb die Mitgliederzahl auch bis nach 1945.

Bis zum 2-ten Weltkrieg hielt der GHB regelmäßig monatlich seine Sitzungen ab (mit einem geschäftlichen und einem gemütlichen Teil). Alljährlich fand der Bundesausflug statt, (bis zum Hüttenbau 1940 im Gartschintal - in das Tömschthal), die überlieferte Maifeier mit Käspalukesessen und die Turnerweihnacht. Zu diesen jährlichen Veranstaltungen wurde immer auch der Vorstand des K.S.T.S.V. geladen.

Die Mitglieder des GHB waren nicht nur Kronstädter, sondern auch Turner - und später auch Sportler – aus den Gemeinden des Burzenlandes. Was ihren sozialen Status anbelangt so ergibt sich für die 30-er und 40-er Jahre folgendes Bild: Akademiker 15%, Angestellte mit handwerklicher Berufsausbildung 16%, Techniker 5%, ohne Ausbildung 5%, Kaufleute 30%, Unternehmer 23%, freie Handwerker 4%, in gehobenem Dienst 5%.

Mitglieder des GHB waren nicht nur treibende Kraft im KSTSV sondern haben selbst sportliche Höchstleistungen erbracht: Bei allen Burzenländer Gau- und den Verbandswettkämpfen belegten auch GHB – Mitglieder Spitzenplätze; Michael Wlaat , Mitglied seit 1895 war etliche Jahre Leiter der Turnabteilung und wurde für seine Verdienste 1933 mit dem Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft ausgezeichnet; 1922 holt Eduard Volkmer als erster bei den Kampfspielen in Berlin einen Preis; Viktor Glätzer belegt mehrere Male Spitzenplätze im turnerischen Zwölfkampf bei den Gau- und Verbandswettkämpfen und 1933 gehört er zusammen mit den Bundesbrüdern Rudolf Bosch und Johann Schmidt zu der Delegation zu dem Deutschen Turnerfest in Stuttgart; Julius Gebauer (Säbelfechten), Arthur Copony, Adolf Kirschner, Alex Kravatzky (alle 4x100m) gehören zu den Landesmeistern in diesen Disziplinen und haben so zu den vielen Landesmeistertiteln die der KSTSV errungen hat beigetragen; Copony und Kravatzky gehören auch 1928 den Delegationen zum Deutschen Turnerfest in Köln und der Mannschaft Rumäniens bei der Olympiade in Amsterdam an; Oskar Zeidner war Fechtlehrer Rumäniens; Anton Schimon war über viele Jahre erster Vorturner und Turnlehrer im Verein; Als der KSTSV 1929 und 1930 in Leichtathletik Landesmeister wurde haben GHB- Mitglieder dazu beigetragen. Mitglieder des GHB wurden in die Bezirkssportgremien berufen.

Die Zeit des Nationalsozialismus ging auch am GHB nicht spurlos vorbei. Ab 1924 bis einschließlich 1932 stand Dr. Waldemar Gust dem KSTSV vor. Er war auch GHB- Mitglied. Dr. Waldemar Gust war in der Klingsohr- Gruppe tätig, mit der er 1932 zur „Selbsthilfebewegung der Deutschen in Rumänien“ von Fritz Fabrizius stieß. 1934 wird Gust zum Ehrenmitglied des KSTSV ernannt. Gust war es der 1935, zusammen mit Dr. Alfred Bonfert und Pfarrer Wilhelm Stadel (ab 1936 amtsenthoben, stand bis 1940 in außerkirchlichen Diensten) die rechtsradikale, nationalsozialistisch ausgerichtete „Deutsche Volkspartei in Rumänien“ gründete. Er blieb weiterhin GHB-Mitglied. Er hat sicher seine Überzeugungen auch laut Kund getan. Über die politische und geistige Stimmung im KSTSV und implizit im GHB sagt auch die Tatsache etwas aus, dass im Jahre 1933 Austritte aus dem Verein zu verzeichnen waren, „teilweise aus Meinungsverschiedenheit in völkischen Fragen“ (7, S.62) und dass ab 1935 Bildungs- und „Dietabende“ eingeführt wurden. Es wurden da volkscundliche, geschichtliche u.ä. Fragen behandelt, Kenntnisse die dann bei den Verbandswettkämpfen bei einer Dietprüfung gefordert wurden. Aber in der Festschrift (7, S.84) von 1936 werden Bedenken betreffend diese Abende geäußert: ....„die endgültige Form der gemeinsamen Abende muss noch gefunden werden da der Verein Bekenner aller politischen Richtungen zu seinen Mitgliedern zählt“.... In einer Bundessitzung im März 1942, bei der 16 Mitglieder anwesend waren, wurde u.a. der satzungsgemäße Beschluss gefasst dass „der Gut-Heil-Bund ein unpolitischer Freundeskreis von Turn- und Sportkameraden ist, zur Pflege der Kameradschaft und Freizeitgestaltung“. Ein in den 30-er Jahren aktives Mitglied erinnert sich noch 1993 dass „Vereinsmitglieder in der Volksgruppe führende Stellungen inne hatten“. In der Urkunde die im Sept. 1943 in die Treppe des o.a. Bundeshütte im Gartschintal einbetoniert wurde, auf der die Namen von 42 Mitgliedern genannt werden (davon 11 anwesend, 6 an der Front im Rahmen der SS) die auch von Waldemar Gust unterzeichnet ist steht: ....„diese Stätte soll den Mitgliedern unseres Gut-Heil-Bundes zur Erholung und Entspannung, zum fröhlichen Beisammensein dienen. Sie soll ein Bindeglied zwischen den Mitgliedern unseres Bundes sein, das uns Alle umschließt und niemals gelöst werden kann....“. Es wird in der Urkunde auch ... „der Kameraden gedacht, die unter Waffen stehen, teils in der Armee unseres Führers Adolf Hitler, teils im Heere unseres rumänischen Vaterlandes“...Kein weiteres Wort über Deutschland und den „Führer“.

Im Juli 1942 wurde anlässlich eines Bundesausfluges ins Gartschintal (welches von den GHB-Brüdern oft auch Gartental genannt wurde), bei welchem 17 Bundesbrüder anwesend waren, „der 65-te Geburtstag des GHB gefeiert“. Noch im April 1944 wurden Spenden seitens der

Bundesbrüder für den Weiterbau des Häuschens im „Gartental“ gesammelt, für welches ausführungsfähige Planung vorlag.

Über die Zeit nach 1936 bis 1945 sind die Informationen jedoch spärlich da das Archiv des KSTSV in der Vereinskasse, welche sich ab Juni 1934 in der Klostersgasse Nr.9 befand – des inzwischen aufgelösten KSTSV - beim Umsturz am 23. Aug. 1944 vernichtet wurde.

Nach 1945 ging das Vereinsleben der Bundesbrüder weiter wobei nur noch Gemeinschaft gepflegt wurde, gab es doch den KSTSV nicht mehr. Vorerst war man äußerst vorsichtig, um keinen Anstoß zu erregen. Außer einer Fläche von etlichen „Zick“ qm wurde das Grundstück im Gartschintal der Landwirtschaftlichen Genossenschaft aus Hosszufalu / Siebendorfer / Sacele geschenkt, die restliche Fläche auf den Namen des damals jüngsten Mitglied im Grundbuch eingetragen. Schon 1948 wurde hier wieder ein Winzerfest gefeiert. Es wurden Bundesausflüge zur Hütte im Gartschintal unternommen. Anfangs nur die Männer/Vereinsmitglieder doch ab 1950 ausschließlich mit Familie und Kindern um nicht den Anschein einer politischen Vereinigung zu erwecken. Auch zu Beginn der 50-er Jahre wurden Söhne von Altmitgliedern in den Verein aufgenommen. Es wurde auf der oberen Terrasse des Bettes des Gartschinbaches ein „Totenhain“ eingerichtet: für jeden verstorbenen Bundesbruder wurde ein Findling aufgestellt und bei Bundesausflügen hier der Toten feierlich gedacht. Dem Totenhain setzte wiederholt Hochwasser im Bach zu bis er dann Anfang der 60-er Jahre ganz weggespült wurde. Es wurden wieder die Maifeiern mit Käspalukes, die Winzerfeste (auch Ernte-Dank-Feste) und die Turnerweihnacht aufgenommen. Monatlich am Montag traf man sich reihum bei einem der „Brüder“ (von Turnbruder). Ab 1976 waren diese Treffen „Packerlabenden“, da die Beschaffungsmöglichkeiten bei Lebensmitteln immer prekärer wurden. Bei allen Treffen wurde auch gesungen. Jeder Turnbruder hatte sein Lieblingslied. Es wurde wieder eine Vereinskasse mit verantwortlichem Kassier ins Leben gerufen, da Jahresbeiträge geleistet werden mussten und Spenden eingingen. An den Sonntagen wurden Pflichtausflüge zum Häuschen zugeteilt um da Leben zu zeigen. Alljährlich im Frühjahr wurde ein Arbeitswochenende abgehalten, mit Groß-Reinmachen und Ausbesserungen an der Hütte. 1967 wurde dem 90-jährigen Bestehen des GHB gedacht. Es waren damals noch 30 männliche Mitglieder. Ab diesem Zeitpunkt sollte sich der GHB auch nicht mehr so sondern „Freundeskreis“ nennen. Auch ab da wurde anlässlich des 60-jährigen Geburtstages allen Brüdern der Turnerring (mit den eingravierten 4 F) überreicht. Alle runden und mit 5 endenden Geburtstage – auch der Ehefrauen und Witwen - wurden ausgeschenkt und gemeinsam gefeiert und zu Ehren der Gefeierten Ansprachen gehalten und Geschenke überreicht. Die fortschreitende Zeit forderte weiter ihren Tribut: 1971 waren es nur noch 8 Mitglieder in Rumänien und 14 im Ausland. Da die Zahl der Mitglieder wegen Todesfällen immer weiter zurück ging wurden weitere Söhne von einst aktiven Mitgliedern aufzunehmen. So kamen bis 1972 vier junge Mitglieder hinzu und im Laufe der Jahre bis 1978 nochmals vier. Anlässlich der traditionellen Maifeier im Jahr 1977 wurde auch dem 100 jährigen Bestehen des GHB gedacht.

In den Sommermonaten wurde die Hütte wochenweise den Mitgliedern zugeteilt und es wurde dort in malerischer Umgebung Urlaub mit der Familie gemacht.

Die Turnbrüder aus dem Ausland hielten die Verbindung mit der alten Heimat. Einige kamen jährlich und feierten oft die anstehenden Feste mit. Andere kamen immer wieder. Alle genossen die gemeinsamen Veranstaltungen und es gab manches feuchte Auge wenn das Lieblingslied angestimmt wurde. Der Kameradschaftssinn war eben sehr stark geprägt, viel stärker als bei den „Jungen“.

Praktisch bis Ende der 80-er Jahre wurde dies so geschilderte Vereinsleben weiter geführt. Man traf sich reihum, besonders gerne aber bei den Brüdern Heinrich in Wolkendorf, Ossi in Neustadt oder in Honigberg, konnte doch dort auch die Burzenländer Umgebung im Grünen genossen werden. Ende der 80-er Jahre waren es im Land noch zwei seinerzeit aktive Mitglieder und vier „Junge“. Alle Übrigen waren ausgewandert oder verstorben. 1990 wanderten auch die letzten „Jungen“ aus. Daheim blieben noch zwei „Alte“: Rudolf Bosch und Anton Horvath. 1992 fiel das Häuschen im Gartschintal einem Brandanschlag zum Opfer: es brannte zu einem Haufen Asche und verformter Stahlteile ab. Tatsache ist dass das Häuschen – so wie in der in die Stufe einbetonierte Urkunde

prophezeit – das Bindeglied gewesen ist. Mit dem Verschwinden des Häuschens brach auch der Zusammenhalt – auch der „Jungen“ – auseinander. Es trafen sich noch einmal 1991 in Deutschland 4 der „Jungen“ auf Veranlassung von Adolf Kirschner eines der ältesten und treuesten Mitglieder – 1922 war er schon Fahnenjunker des KSTV - und aus war`s! Nach 114 Jahren ununterbrochener Tätigkeit und Kameradschaft hörte der Gut-Heil-Bund auf zu existieren. 1997 starb auch das letzte aktive GHB- Mitglied in Rumänien. Geblieben sind ein paar Abzeichen, Pokale, jede Menge Photographien, Liedertexte, Gedichte, Festschriften. All diese legen Zeugnis ab von einst Geleistetem, von einem einmaligen Kameradschaftssinn, von dem was war – Dank des Willens und Einsatzes Einiger die es verstanden haben viele Andere mitzureißen.

Gefangen in der Vergangenheit kann man nicht nach vorne blicken. Aber es ist gut dies Geleistete auch der heutigen Generation zu vermitteln. Darauf könnte aufgebaut werden.

Manfred Kravatzky  
Bahlingen a.K.

- (1) Herrmann Wagner, in der Skizze „Zur Geschichte des Turnens in Österreich“, Salzburg, 1884
- (2) Willibald Teutschländer, „Zur Geschichte des Turnens im Siebenbürger Sachsenland“, 1864, im Gymnasialprogramm der Kronstädter Honterusschule.
- (3) Stadtpfarrer Samuel Schiel, in seiner Festrede in der Obervorstädter Kirche, am 29.Mai 1864, anlässlich der Fahnenweihe des KSTV
- (4) Jahresberichte des KSTV 1861 – 1886, mit Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert des KSTV von Karl Thomas
- (5) Festschrift zum 50-jährigen Stiftungsfest des KSTV 1861-1911
- (6) Aus der Geschichte des Gut-Heil-Bundes des KSTSV 1877-1927
- (7) Festschrift zum 75-jährigen Gründungsfestes des KSTSV, Sept. 1936